

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser!

Wie in jedem Jahrgang der »Imagination« ist das zweite der vier Hefte vorrangig Beiträgen aus dem Kontext des Kongresses für Angewandte Tiefenpsychologie, der von der ÖGATAP veranstaltet wurde und Anfang 2010 in Wien stattfand, vorbehalten.

Unser aktuelles Heft enthält vier der Hauptvorträge des Wiener Kongresses, der den Titel »Trieb, Wunsch und Begehren – Neues vom Sexuellen« trug und viel Zuspruch fand.

In ihrem Beitrag »Die Entstehung des Sexuellen oder wie die Lust in den Körper kommt« stellt Ilka Quindeau ihre Sichtweise dar, welche die Entwicklung des Begehrens als Folge unbewusster Verführung durch Erwachsene versteht. Damit konzipiert sie die Entwicklung der Sexualität konsequent vom Primat des Anderen her und schreibt diverse psychoanalytische Modelle radikal um, indem sie die Allgemeine Verführungstheorie von Jean Laplanche als Basis ihrer eigenen Anschauung ernst nimmt und weiterführt.

Mathilde Pichlers Arbeit »Triebhaftes im Dornröschenschlaf – Zur Bedeutung des Sexuellen im psychodynamischen Gefüge« befasst sich mit dem zunehmenden Verschwinden des Sexuellen aus dem tiefenpsychologischen Diskurs. Die Autorin spürt, illustriert durch zwei ausführliche Fallvignetten, möglichen Ursachen nach und sieht die auch heute noch ungebrochene Sprengkraft der Freud'schen Triebtheorie und vor allem seine Auffassung über die infantile Sexualität als einen besonders wichtigen Grund dafür an, dass Triebtheorie und Objektbeziehungstheorien immer noch häufig als sich gegenseitig ausschließende Gegensätze behandelt werden.

Corinna Wernz befasst sich mit der Bedeutung der Sexualität bei Borderline-Störungen und stellt unter dem Titel »Sexualität und Abwehrmechanismen« dar, wie man die Beziehung zwischen Borderline-Pathologie und Sexualität griffig in drei

Formen gliedern kann: 1. Bei Borderline-Störungen mit Traumahintergrund und schweren Formen von PTSD. 2. Bei anhedonisch-gehemmten Patienten. 3. Bei Patienten mit hypersexuellen Tendenzen. Reflexionen der Übertragungs-Gegenübertragungs-Konstellationen zeigen die häufigsten Gefährdungen für Patientinnen und Patienten, aber auch für Therapeutinnen und Therapeuten auf.

Friedl Früh nennt ihren Text »Die Entdeckung des sexuellen Unbewussten – wieder betrachtet«. Sie beschäftigt sich einerseits mit der interessanten Ideengeschichte im Vorfeld einiger wichtiger Arbeiten von Sigmund Freud: »Entwurf einer Psychologie für den Neurologen«, »Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie« und »Jenseits des Lustprinzips«, andererseits mit dem sehr komplexen, klinisch aber ungemein wertvollen Konzept der »Nachträglichkeit«, das auch im derzeitigen Diskurs über die Katathym Imaginative Psychotherapie eine wichtige Rolle spielt.

Ich denke, die vier Beiträge bieten reichlich Diskussionsstoff, und ich wünsche Ihnen eine spannende Lektüre!

Mit herzlichen Grüßen!

Ihr

Wilfried Dieter